

Q. K.
422,
36.

X 1876765

II i
986

Neue-Zeitung

Aus dem

Fege-Feuer/

Worinnen die gewisse eigentliche Beschaffenheit
und izziger Zustand des Fegeseuers / wie auch der vortreff-
liche Nutzen der Seelmessen / Weihewassers / Ablasses /
letzter Oelung und dergleichen herzlichen und köstlichen
Sachen mehr / gründlich und richtig
beschrieben wird.

Allen Eysrig-Römisch-Catholischen zu sonderbaren
Gefallen / auch nothwendigem und hoch-tröstlichen Nach-
richt geoffenbaret und durch den Druck
mitgetheilet

Durch

THEOPHILUM ANTIPAPIUM,
Pabrfürffer-Ordens.



Als mich neulich einige Gemüths-Unruh
die ganze Nacht schlaff-loß hielte / und meine Gedan-
cken in alle vier Theile der Welt zerstreuet waren / fiel
mir unter andern ein die Predigt / welche ich voriges Tages von
Pater N. gehöret hatte von der Beschaffenheit des Fegefeuers.
Weil ich denn nu / die Wahrheit zu bekennen / solchen Glaubens-
Articul (welcher doch außser Zweifel einer von den vornehmsten
in der ganzen Römisch-Catholischen Religion ist / als auff wel-
chem sich die andern von dem Ablass / Seelmesse und dergleichen
mehr einzig gründen) niemals recht hatte glauben können / ange-
sehen er mir nicht viel wahrhaftiger vorkam als des Virgiliü Ely-
sische Felder und Tantalischer Höllenstrom / und nur ein bloß En-
s rationis und Idea Platonica zu seyn schiene / fieng ich deswegen
alle Heiligen ganz ernstlich und andächtig an zu bitten / daß sie
mir doch solches wolten offenbaren / und mich nicht länger in
Zweiffel stecken lassen / absonderlich gelobte ich St. Petern / wel-
cher / als der Himmels-Pfortner es meiner Meynung nach doch
am besten wissen würde / so viel Wachs-Lichter auffzustecken / als
Tage im Jahr sind. Was geschiehet? Munera, erede mihi,
placant hominesq; deosq;. Das befand ich damals auch. Und
was solten wol die lieben Heiligen so vieler Wachs-Lichter we-
gen nicht thun? Glaub ich doch / daß sie derselben nicht entbeh-
ren können / denn wen das wäre / so würde man ja nicht mit so
großem

großem Eifer ihnen zu gefallen täglich so viel anzünden. Aber
zur Sache! Ich hatte kaum solche Worte auß geredet / da sahe
ich einen alten Mann mit einem güldenen Schlüssel zu mir herein
kommen: Ich erschraack Anfangs über alle massen sehr / erholte
mich doch bald wieder / und gedachte / es würde gewiß St. Petrus
seyn / welcher mich meiner Bitte würde gewähren / und gewisse
Nachricht von der Beschaffenheit des Segefeuers mittheilen
wollen. Er aber machte sich mit einem ernstlichen und ganz
zornigem Gesichte zu mir / und fieng an mich mit hefftigen Wor-
ten zu straffen / daß ich dieses Articuls wegen noch hätte wollen
zweifeln / und nicht vielmehr seinem Nachfolger dem Pabste zu
xom hierinnen glauben gebē / als welcher ja nicht irren könnte. (Und
wie solte er irren können? Die Kerl die ihn vom Vaticano in der
Procesion auff der Sänffte nach der Peters-Kirche zutragen /
wissen ja den Weg wol / reitet er aber / so hat er doch andere bey
sich die voran reiten / also daß er nicht irren kan / er fahre gleich
oder er reite.) Als ich mich nun hier auff demützig entschuldigte /
und umb Vergebung solches groben Verbrechens bate / sprach er
mir wieder freundlich zu / und verbiess mir / daß / weil ich ihm
so viel Wachs-Lichter gelobet hätte / er mich die Beschaffenheit
des Segefeuers selbst persönlich wolte erfahren lassen / doch nicht
eben meinewegen; sondern noch neben mir viel tausend andere
Christen / nicht alleine unter den Lutheranern und Calvinern;
sondern auch mitten im Pabstthumb / und zwar in Italien und
Hispanien selbst an der Warheit dieses hochwichtigen Articuls
zweifelten. Nun wäre aber leichtlich zu gedencken / siele dieser
Articul / so siele die Seelmesse also bald gleich mit / siele aber die / so
siele

seien auch der Mönche dicke Bäuche / wir würden verschmelzen wie Butter an der Sonnen / so würden denn die Herzen Jesu wieder an statt ihrer herzlichlichen Collegien und prächtigen Palästen kaum in geringen Stroh-Hütten wohnen können / und *laccum pernaccum das miserere mei und date pauperibus* vor den Thüren singen müssen: *Summa summarum*, es würde mit dem ganzen Stande der Religiösen heißen: *Irus, & est lubitō, qui mogō Crælus erat.* Wäre demnach hoch von nöthen / daß dieser sehr wichtiger Glaubens- Articul / durch ein neues Wunderwerck / (derer doch mehr im Pabstthumb zu finden sind als Mücken in den Hundestagen / besiehe davon die andere Ep. an die Theil. cap. 2. v. 9. leqq.) wiederumb bestätigt würde. Derowegen solte meine Seele eine zeitlang von dem Körper durch eine sonderliche Entzückung geschieden werden / und mit Paß und Repaß versehen / eine Reise nach dem Fegefeuer zu thun / und dasselbe eigentlich in Augenschein zu nehmen / alsdenn solte ich / was ich daselbst würde sehen und hören / nachmals denen sämtlich Römisch-Catholischen zum gewissen Nachricht durch den öffentlichen Druck mittheilen.

Aber was lachet ihr Keßer? Meynet ihr etwan daß es nicht wahr sey? Doch ihr möcht es glauben oder nicht / meine Glaubensgenossen / als welche wol viel ungläublichere legenden glauben können (ich hätte bald Liegen gesagt) werden mir solches zugefallen auch leichte glauben / und bin ich der gewissen Hoffnung / daß dieses mit mir vorgegangene Wunderwerck bald von den Mönchen auf allen Kanzeln wird herausgestrichen / und der Articul des Fegefeuers damit bekräftiget werden. Aber
zum

zum Text! Ich war dieses Erbietens nicht sonderlich froh / und
hätte lieber gesehe / daß man mich mit dieser Reise verschonet hät-
te / angesehen mir der weg nicht allerdinges sicher vorkam / aber
es halff nichts / ich mußte fort: Doch wurde ich mit einer Päbstl.
Bulle von dem izt - regirenden servo servorum gestellet / verse-
hen / in welcher allen Teuffeln bey dem Bann und der Päbstl. Un-
gnade verboten war / mir auff keinerley Weise und Wege / auff
solcher Reise ver hinderlich zu seyn: sondern frey und sicher paß-
und repassiren zulassen. Nun weiß ich nicht / wie mir geschah /
sobald ich nur den Paßweg hatte / da flohe meine Seele in einem
Augenblick zum Körper heraus / und ich wuste selber nicht / wo
sie hin kam / gleich wol dauchte mich als wen ich immer durch die
Erde durch führe / und zu der selbē centro oder Mittel Punct ge-
langete / und zwar / wie ich nachmals erfuhr / hatte mir solche
Meynung nicht gefehlet. Wie ich nun bald hinzu kam / und fast
bey der Thür des Segefeuers war / fand ich einen schwarzen
schmutzigen Teuffel auff der Schiltwache stehn / und Toback
schmauchen (halte es mußte ein Soldaten - Teuffel seyn) der rieß
mich gar ungestüm an / und fragte wer da? Ich antwortete:
Gut Freund! Da fing er an zu lachen / und sagte: Du guter
Kauz wirst gewiß erst von der Welt herunter kommen / und die
Beschaffenheit dieser Orten noch nicht wissen, hier ist die Freund-
schafft gar schlecht / wir wissen hier von keinen guten Freunden:
Aber wo willst du denn zu? Ich antwortete: Nach dem Sege-
feuer. Als er das hörete / trat er näher zu mir / und sahe mich
recht eigentlich an / schüttelte den Kopff / und sprach mit lachen:
O nein du guter Kerl / so gut wird dir nicht werden! Du bist

A uß

unge

ungebeicht gestorben / und hast auch die letzte Selung nicht empfangen / du kanst nicht ins Fegefeuer kommen. Siehe da / besser drunten ist eine andere Thier (zeigte mir hiermit den Eingang zur Hölle) da gehe / sprach er / hinein / da wird dir dein Quartir schon bestellet werden. Mir wurde über alle massen bange über solcher Rede / und gedachte : Wenn nu vielleicht dein Paß oder die Päbstl. Bulle hier nicht möchte angenommen werden / oder vielleicht ein Theil Teuffel auch vom Pabst abgefallen und zu Rehern worden / so würde ja Elend seine Trummel schlagen. Doch faste ich wieder ein Herz und stellet mich viel trokiger / als ich war / wandte mich demnach zu ihm / und sprach : Holo la sachte ! Da wollen wir nicht hin ! Hier hab ich eine Bulle von der Päbstl. Heil. nim die nur hin und liese sie / so wirst du wol sehen / was mein Gewerbe hier sey. Es war aber gar ein ungelehrter Teuffel / und verstund kein Latein / mußte also bey einer guten Stunde warten / biß ein anderer heraus kam / denselben gabe ich die Bulle zu lesen : So bald sie derselbe gelesen hatte / machte er eine höffliche Reverentz / und bate mich mit vielen Complementaryen mit hinein in das Fegefeuer zu spaziren / rieff auch also eine von denen darin wohnenden Seelen und befahl ihr mich hinein zu führen / und mir alle Gelegenheit zu zeigen / damit ich nach genugamer Beschauung der merckwürdigsten Sachen meine Reise unverbindert nach der Welt zurück nehmen könnte. Also wanderten wir beyde mit einander fort. Wie wir nun nahe bey die Thür kamen / wurde ich eines grossen starcken Stroms gewahr / welcher von obenwärts herunter flosse / un ein gar schwarzes / dickes und trübes Wasser führete. Ich verwunderte mich /
daß

daß dieser Orten solte so viel Wasser zu finden seyn / fragte deswegen die Seele / die bey mir war / was doch das für ein Wasser wäre? Sie antwort: Es wäre der Fluß / welchen die alten heyd-nischen Poeten mit dem Namen Lethe, Styx, Phlegeton, Acheruns, und dergleichen belegen haben / und käme von der Welt herunter geflossen: Er entspringe aber von dem Weihwasser / welches eine solche verborgne innerliche Krafft und Würckung bey sich hätte / daß es durch den Erdboden durchdränge / an einem Orte sich zusammen sämlete / und also diesen Fluß machte. Er wäre aber darumb so schwarz und trübe / weil er die Sünden der Römisch-Catholischen bey sich führete: Denn wenn sich dieselben damit besprengten / so wüsche das Weihwasser alle ihre Sünden ab / und führete sie mit sich nach dem Fegefeuer zu / daselbst würde es in sonderliche grosse Gruben aufgefangen / und zum täglichen Gebrauch / davon nachmals sol gemeldet werden / behalten. Unter solchem Gespräch waren wir zu der Thür des Fegefeuers gekommen. Als wir nun hinein giengen / stund ich für Verwunderung still / sperzte Maul un Augen auf / und wuste nicht / was ich am ersten beschauen solte. Und gewiß / wenn ichs euch alles erzehlen solte / was da wunderliches zu sehen sey / so würde es mir verdrüsslich fallen zu schreiben und euch zu lesen / wil derowegen nur ihund der merckwürdigsten Sachen und zwar mit wenigen gedencken.

Das Fegefeuer ist ein grosser weidläufftiger Platz / eine gute deutsche Meile lang und breit / gerad ins viereckichte / und stehet gleich mitten über der Höllen / also / daß die Hölle gerade drunter ist / die Wände sind groß und hoch / doch nur von Pappier / ihr
müß

müß aber nicht meynen daß es nur schlecht Pappier sey / wie wir gebrauchen / nein fürwahr / es sind andere Sachen! Sie sind von nichts anders als von lauter Päpstlichen Drecketen. (ey Decreten wolt ich sagen / doch man kan sich leicht versprechen) ingleichen von Päbstl. Bullen / Ablass-briefen / Tugenden der Herzlichen und andern mit dergleichen raren und köstlichen Materien angefülltem Pappier auffgerichtet. Denn wie wolte es auch sonst möglich seyn / daß es halten / und eine solche mächtige Hitze ausstehen könnte? Angesehen es nicht allein gerade über der Höllen stehet; sondern auch auff allen Seiten ringsherumb mit höllischen Flammen umbgeben und dadurch geheizet wird: Der Bettel wäre schon längst angegangen und vom höllischen Feuer verbrand / also / daß das Fegefeuer und Hölle eine Brühe und ein Braß geworden wäre / wenn es nicht die Wichtigkeit dieser überaus schatzbaren Sachen verhindert und auffgehalten hätte. Inwendig hatte es fast die Gestalt einer Badstuben / und war mit Schwitze-Bäncken an allen Seiten herum besetzt / deren immer eine hinter und über der andern stunde / bis ganz oben an den Boden hinan / fast in Gestalt eines Amphitheatri. Auf der linken Seiten wenn man hinein gieng / und denn auch an der Seiten nach der Thür zu / da saßen die weltlichen Stände / und zwar je vornehmer sie waren / je höher saßen sie auch / als auf den untersten Bäncken saßen die Bauern und andre aus dem gemeinsten Pöfel; auf der andern saßen die Handwercksteute / auff der dritten die Künstler / Kramer / Kauffleute und dergleichen; auf der vierden die Richter / Rathsherren und Bürgermeister; auff der fünfften die Edelleute / Doctores und

Raths.

Rathsherren in grossen Reichs-Städten / und also weiter nach
Standes-Gebühr immer einer höher den der ander. Auff der
rechten Seiten / wie auch auff der Seien gegen der Thür-über
fassen die Herren Geistlichen / nemlich / Mönche / Pfaffen / Aelte /
Nonnen / Aelttissinnen / Prælaten / Thumbherren / und in summa
daß ichs kurtz mache / der ganze geschorne und geschmierte Hauffe
mit einander in unglaublicher Menge / und zwar in gleichmässi-
ger Ordnung wie die Weltlichen / nach Standes-Gebühr immer
einer über den andern. Diß aber war hierbey merckwürdig /
daß die Dominicaner und Franciscaner so weit von einander
fassen / vielweniger Sprach zusammen halten kuntten / und zwar
aus der Ursache: Weil sie sich auff der Welt niemals wol kön-
nen mit einander vertragen; sondern immer streitig sind / also ei-
nen grossen Lärm anrichten / solchem Unheil nu vor zu kommen /
sind sie also weit von einander gequartiret worden. Ich sahe
solches alles mit sonderbarer Bestürzung an / und nahm mich
insonderheit nicht ein wenig Wunder daß ich einen so grossen
Hauffen / und fast viel grösser Anzahl der also genanten Geist-
lichen oder Clericorum, als Weltlichen daselbst sahe / da ich doch
niemals anders hätte gemeynet / als würden derselben wenig
oder auch gar keine an solchem Orte anzutreffen seyn; sondern
sie würden vielmehr wegen ihrer vielfältigen guten Wercke; we-
gen oftmaliger enthaltung des Fleisch-essens: wegen ihres stä-
tigen Singens / Schreyens / Blöckens / Messe-haltens / und we-
gen so vieler 100000. gesprochenen Paternoster und Ave Maria;
ja wegen ihrer ernstlichen Gelübde / und so fest und steiff-gehal-
tener keuschen Jungfrauschaft (wie sie denn deßwegen sonder-
lich

B

lich

sich berühmt sind / und auch die Exempel gnugsam bezeugen) und
insonderheit umb ihrer operum supererogationis willen (die sie
noch Gott dem HERRN gleichsam zur Zugabe und Übermasse zu
geben und andern umb Geld / verkauffen können) dessentwegen /
sage ich / hätte ich gemeynet / sie würden alsobald von Mund- auf
gen Himmel fahren / aber weit gefehlet! Hinter sich tragen die
Bauren die Spiesse / und nebenumb geht auch ein Weg!

Das Meynen treugt uns oft! Dis was uns scheint zu seyn /
So weiß als sonst der Schnee / so glat als Helffenbein:
Ist mehr als Kohlen- schwarz / und schärffer anzufühlen /
Als Igels- Stacheln sind - - - -

Gleichwol habe ich die rechte Ursache desselben nicht erfah-
ren können / ist auch meinem Verstande zu hoch entseßen solchem
nachzusinnen / stelle es deswegen denen Herren P. P. Jelitig
anheim / ihm weitläufftiger nachzuforschen / und die eigentliche
Ursache desselben zu ergründen. Solte aber solches auch nicht ge-
schehen können / wird es endweder an Päbstl. Heiligkeit gelangen
müssen / hierinnen einen Außspruch zu thun / oder aber / welches
ich wol vor das nötigste achte / so wird deswegen ein Concili-
um müssen zusammen gefordert werden / auff dessen unwandel-
baren Schluß es nachmals beruhe / welches die wahre ungründ-
liche Ursache sey / daß diese fast heilige Leute auch noch im Fege-
feuer müssen gequälet werden / wird sich auch der günstige Leser
mit mir biß dahin gedulden müssen; wer aber so lange nicht war-
ten kan / der lauffe nach Rom / vielleicht dürffte er auch daselbst
Bescheid erlangen.

Jch

Ich sehe es euch an der Nase an / ihr Herzen / daß ihr euch über
das Ding sehr verwundert / und es eines Theils auch wol kaum
glauben wollen: Aber wie wunderbarlich es euch vorkommen wird /
so ist es doch gleichwol wahr / der Pabst selbst sitzt im Fegefeuer.
Hier wird manchem die Butter vom Brote fallen / und wird vor
Schrecken nicht wissen / ob er Er oder Sie heiße; ja es wird man-
cher in Verzweiffelung gerathen un also gedencken / sitzt der Pabst
im Fegefeuer / der allen andern daraus helfen kan; der den Teuf-
feln kan gebieten / daß sie ihm müssen zu Gehorsam stehen; der die
Schlüssel zum Himmel / zur Hölle und zum Fegefeuer hat / und
auff und zuschlüssen kan / wem und wenn er wil? Ey! Ey! Ey!
Sitzt der im Fegefeuer / wie wil es den dir armen Teuffel ergehn?
Aber wie dem allen / ihr möcht davon sagen was ihr wolt / ich kan
nicht davor / es ist gleichwol wahr. Fragst du aber: Was macht
er denn drinnen / wird er auch gequält wie die andern Seelen?
Das weiß ich zwar nicht / allein was ich gehört und gesehn habe
wil ich sagen: Oben zu oberst in dem Fegefeuer über die andern
alle war ein grosser Stuhel / auff demselben saß ein Pabst in
eben solchem Habit und Kleidung / wie er in der Offenbarung
Johannis am 17. v. 4. seq. beschrieben wird. Als ich nun solchen
ersah / erschrack ich selber nicht ein wenig / weil ich mich seiner an
diesem Orte nicht vermutet hätte / fragte deswegen die Seele /
die mich hatte hinein geführet / wie doch diß käme / daß der Pabst
im Fegefeuer säße? Die gab mir hierauff diesen Bericht: So
wenig sagte sie / als die Kirche auff der Welt ohne ein sichtbar-
liches Haupt seyn kan / so wenig können auch desselben die Seelen
im Fegefeuer entbehren: Denn weil eine grosse Menge von

allerhand Nationen und unterschiedlichen Ständen sich hier befinden / so würde es eine grosse Verwirrung und Unordnung geben / auch viel Streit täglich vorfallen / ja es würde eine grössere Unordnung seyn / als in der Hölle selbst / wenn nicht ein sonderliches Haupt über sie alle wäre / dessen ansehen sie fürchten müßten / un̄ der durch seinen Befehl alles in richtiger Ordnung hielte. Weil nun hierzu niemand tüchtiger könnte gefunden werden / als eben derjenige / der das Haupt der Kirchen auff dieser Welt wäre gewesen: Als wäre es also verordnet / daß derselbe auch das Haupt im Fegefeuer sey / damit also alles richtig und erbar ohne einzige Verwirrung zugehe. Scilicet is Superis labor est, hæc cura quætos sollicitat! Es kan auch / sagt sie weiter / keiner eh darauß erlöst werden / biß sein Nachfolger im Päbstl. Stuhl sterbe; sondern muß so lange als derselbe noch lebt / darinnen bleiben / damit nicht etwan in abwesen des Haupts einige Unrichtigkeit vorlauffe / und damit die Succession desto eher geschehe / so wird allezeit ein abgeteilter alter Cardinal zum Pabst erwähler.

Aber siehe da! Hätte ich doch das Beste bald vergessen! Wie ich mich überall umbsah / und alles genau in Augenschein nahme / kan ich doch nirgends / welches mich trefflich Wunder nahm / keinen Jesuiten antreffen. Ich sahe mich überall umb / ich kuckte in alle Winckel / ich sahe auff und nieder / kein Jesuiter war zu sehen noch zu hören. Endlich fragt ich die offterwehnte Seele / ob den keine Jesuiter im Fegefeuer wären? O ja! Sagte sie / mehr als uns lieb ist / kom̄ nur mit mir / ich wil dir sie zeigen. Hierauff fährte sie mich recht in die Mitten des Fegefeuers / da war ein gewaltig grosses Loch gerad über der Hölle / dasselbe war

war an statt eines Luft-Loches / durch welches die Hitze und
Dünste aus der Höllen hinauff in das Fegefeuer stiegen / und
dasselbe gleich wie eine Badstube erwärmt / doch mit einer viel
grössern und unerträglichern Hitze. Umb dieses Loch ringsher-
umb war es ganz dick voll von Jesuiten / und krümelte und wim-
melte so schwarz unter einander / daß kaum einer vor den andern
Raum hatte zu sitzen. Es ist ihnen aber dieser Ort vor allen an-
dern aus einer sonderbaren Begnädigung zu Belohnung ihrer-
treuen Dienste / die sie der Römischen-Kirchen erweisen / einge-
räumet worden / davon hernach sol gemeldet werden. Darne-
ben vermerckte ich / wie an selbigen Ort die Seelen an grossen
Spiessen gesteckt von der Hitze gebraten und von ihrem eigenem
Fett begossen wurden. Nie kan ich nicht sagen / wie ich mit Ver-
wunderung erstarrt / daß nemlich die Seelen / so weder Fleisch
noch Blut haben / an ungeheuren Spiessen gesteckt gebraten
und noch darzu von ihrem eigenem Fett / welches ich doch weniger
bey den Seelen als einer Rücken gesucht / begossen wurden.
Dieses wie ich sahe ; so mußte ich es wider meine Vernunft glau-
ben und mich mit der wahrhaftigen Lügende so im Buch Specu-
lum magnum Exemplorum genannt / besonders im Titul Pur-
gatorium in dem 2. Exempel zu befinden / vergnügen lassen.

Von hier gieng ich weiter fort / und kam zu einer grossen /
weiten / breiten und tieffen Gruben in dieselbe wurde das Wasser
aus dem Strom / dessen oben gedacht ist / durch sonderliche Köh-
ren geleitet / und fleust von dar weiter abwärts hinunter in die
Hölle. Worzu es nun daselbsten gebraucht wird / ob der Teuffel
seine Mutter darinnen badet / oder was er sonst damit macht / kan

ich nicht wissen / wil deßwegen nur allein melden / worzu es im
Fegefeuer gebraucht wird. Dieses Wasser wie schon gesagt/
entspringet von dem Weihwasser / un̄ wie solches auff der Welt et-
ne solche Krafft hat / daß es den Leib von Sünden abwaschen und
weihen oder heiligen kan: Also behält es eben solche Krafft noch
im Fegefeuer (in der Höllen aber / halt ich / werde sich die Krafft
verlieren) daß es nemlich die Seelen von Sünden abwaschen
und reinigen kan. Solches aber gehet so zu: Es sind eine grosse
Anzahl Teuffel allein darzu bestellet / daß sie zu gewissen Stun-
den die Seelen / wenn sie vorher erst wol geschwitzet haben / in
dasselbe Wasser tauchen und rein darinn abwaschen / solang biß
sie von ihren Sünden gänzlich gereiniget / endlich durch Hülffe
der Seelmessen aus dem Fegefeuer wieder erlöset werden. Sie
gebrauchen hierzu auch eine sonderbare Seife / welche von eben
solcher Krafft und Würckung ist / und wird auch von gleichmässi-
ger köstlicher Materia zubereitet; denn sie wird gemacht von dem
Chrisam der Mönche / in gleichen von dem Oele damit man die
Sterbenden pfleget zu schmieren / welches man die letzte Oelung
nennet. Es ist nicht zu sagen / wie schön rein und sauber die See-
len hiervon werden. Seyd demnach ihr Römisch-Catholischen
so wol das Weihwasser / als auch die letzte Schmierung und die
andere Quacksalberer mit einander hoch zu halten / und vor allen
Dingen zugebrauchen / weil es noch euren Seelen einmal im Fe-
gefeuer kan zu Nutze komen / und ohne welches sie schwerlich aus
demselben können erlöset werden.

Duß ich nun wieder auff meine Erzählung komme so ward
mir fernher eine grosse Leiter gezeigt / dieselbe / stund gerad über
dem

dem Rauchloch / umb welches die Jesu iter gequartiret waren /
und reichte mit der Spitze oben zum Schorstein oder Feueresse
des Fegefeuer hinaus / (NB. es ist aber nicht die Jacobs-Leiter ;
sondern die Leiter die S. Franciscus einmal im Traum sol gesehen
haben) auff derselben steigen die Seelen / die aus dem Fegefeuer
sollen erlöst werden / hinauff nach dem Himmel-zu / scil.

- - - *Sic itur, ad astra!*

Ascendens furcam fur Labienus ait.

So steigt man (sagt der Dieb) auffwärts gen Himmel zu/
und stieg die Leiter auff.

Es hat aber diese Leiter viel unterschiedliche Staffeln / so
manche Seelmess als nun über eine Seele gelesen wird / so manche
Staffel steigt sie höher / bis sie endlich gar hinaus kommet. Nun
pfllegt sichs aber auch wol zu zutragen / daß wenn die Seelmessen
ohne sonderliche Andacht gelesen werden / (welches den geschicht /
NB. wenn die Erben karg sind und nicht viel daran wagen wollen ;
oder auch wenn nicht Seelmessen genug gelesen werden / daß die
Seele die obersten Staffeln nicht alle erreichen kan) daß sie einen
Fehltritt thut / und über Hals und über Kopff die Leiter herun-
ter purzelt und durch das Rauchloch hinunter in die Hölle fällt /
daraus ihr denn nicht wieder zu helfen steht ! Denn aus dem
Fegefeuer kan der Pabst zwar erretten / aber aus der Hölle ist
keine Erlösung. Es heißt :

- - - *Facilis descensus ad orcum.*
At revocare gradum superas q. evadere ad auras.

Hic labor!

Es ist ein leichter Weg / der Hölle abwärts führet,
Daß aber man den Fuß zurücke wieder zieh /
Und gehe Himmel auff / hierzu gehöret Müß.

In

In dem wir nun also hiervon zusammen Sprache hielten /
kamen zwei Seelen mit einander gewandert / die eine war Luthe-
risch / die andre Calvinisch. Diese beyde Companen hatten
nach dem Himmel-zu gewolt / unterdessen aber des Weges gefeh-
let / und waren über Vermuthen hieher gekommen. Sie sahen sich
mächtig wunderbarlich umb / und wustten nicht wie sie mit Manier
wieder heraus kómen solten. Indessen wurde ein Teuffel ihrer
gewahr / gieng zu ihnen / hieß sie wilkómen seyn / und fragte wer
sie wáren / auff daß er sie nach Standes- Gebühr an gehörigen
Ort setzen kónte. Dem einen wolte die Herberge nicht aller-
dings gefallen / und dauchte ihm gar zu heiß seyn gewohnt gewe-
sen / bedanckte sich deswegen gar höfflich des guten Willens / und
sagte / er wáre ein Lutheraner / der Ort káme ihm nicht zu / er
wolte ihn gerne denen Herzen Romanisten allein überlassen:
Nahm hierauff so schnell ermochte / lauffst du nicht so kómist du
nicht / seinen Cours wieder zurück des Weges nach dem Himmel-
zu. Die Teuffel lieffen ihm nach / hätten ihn gerne in eine an-
dere Behausung gebracht / aber er war ihnen zugeschwind und
entkam. Der Calvinist stund indessen in grossen Zagen / und
meynte er wáre darzu prædestinirt, und durch ein inevitabile fa-
tum gleichsam bey den Haaren darzu gezogen worden / es kónte
doch nicht anders seyn / er müste nur da bleiben: Welches auch
ohne zweiffel geschehen wáre / weñ nicht die sámbtliche Einwoh-
ner des Fegefeuers solenniter optima forma juris dawider pro-
testirt hätten / mit Vorgeben: Es wáre nun schon von Alters-
her das Fegefeuer vor die also genañte Rómisch- Catholische allein
gewesen / und wáren sie keinem andern er sey auch wes Glaubens

er

er wolle / nicht eine Nachtherberge darinn geständig ; mußte also der gute Kerl das Wirthshaus wieder räumen / und weiß ich nicht wo ihn sein Fatum mag hingeführet haben / ob nach dem Himmel / oder der Höllen-zu / ich laß ihn davor sorgen.

Ich meynte / ich hätte nun schon alles genung beschauet / und wolte meinen Rückweg wieder nach der Welt zunehmen / als ich gleich einer grossen greulichen Lücken in der Wand gewahr wurde ; und ob zwar dieselbe wieder gestopffet / geflicket und gelappet war / war es doch nirgends dicht ; sondern es hieng das Slickwerck gar loß an ein ander / und wolte nirgends halten. Ich fragte mit Verwunderung / wo doch diese Lücke herkäme ? Da wurde mir geantwortet : Daß nunmehr schon vor anderthalb hundert Jahren / wie D. Lutherus hätte wieder das Fegefeuer und denen daran-hangenden Articulu / absonderlich wieder den Ablass geprediget / wäre davon ein solch groß Erdbeben entstanden / daß das ganze Fegefeuer davon erschüttert / und also dieses Stück von der Wand eingefallen wäre ; Nun wären zwar nicht allein alle Teuffel hierzu gelauffen und hätten Stützen unter gestellet / daß das übrige nicht auch hernach fallen solte ; sondern es hatten auch des Pabstes geschworne Liebe und getreue alle sämbtlich / absonderlich stracks zu Anfang Frater Sylvester Eck / Cochleus, Emser und ihres gleichen sich enfrigst bemühet die Lücke wieder zu zuslicken / doch hätte es alles nicht helfen wollen / also daß die sämbtlichen Seelen in grosser Furcht wären gestanden / es würde endlich gar einfallen / und also aus dem Fegefeuer und Hölle ein Bettel werden. Endlich wäre zum gutem Glück ein Spanier gekommen / mit Namen Ignatius Lojola, derselbe hatte aus sonderlichem

§

derlichem

derlichem Eysen einen eignen Orden des wegen gestiffet / welche
Ordens Leute ab effectis Jesu zuwider oder contractè per Syn-
copen Jesuwider genennet werden. Diese hatten nun seit-
hero so viel tausend Rieß Pappier verflecket und verschmieret /
diese Lücken wieder zu zuflicken / und wolte doch wenig helfen :
Es würde ja wol taliter qualiter ein wenig damit auffgehalten /
könnte aber / wie ich sahe / doch keinen Bestand haben / und wo
nicht noch alle Tage daran geflickt würde / so wäre es vor längst
schon in ducas gangen : Doch könnte es ungeachtet alles Glückens
und Lappens in die Länge nicht mehr tauren / es würden doch die
höllischen Flammen einmahl durch die Ritzen hinein schlagen /
und das übrige auch verzehren / würde also das Zegefuehr sein
Ende beschliessen / wie Virgilius sein Buch :

Vitæq; cum gemitu surgit indignata sub umbras.

Wie ich nun so stund und dieses eigentlich ansah / mich da-
neben nicht wenig verwunderte / wie es noch so lange hätte hal-
ten können / sahe ich ein altes pucklichtes Teuffelchen zu der Thür
herein kommen / daß hatte eine schwere Bürde von gedruckten
Pappier auff dem Rücken / es gieng darunter daß sichs boge /
dem folgten eine zimliche Anzahl Jesuiter nach / welche gelauffen
waren / daß sie schnaubeten / und hatte ein jeglicher eine Schreibe-
feder hinter das Ohr stecken und ein Dintenfaß in der Hand / diese
enleten alle nach der Lücken zu / nahmen dem pucklichten Teuffel
das Pappier von dem Rücken und fiengen damit an ein jeder vor
sich so gut sie kunt zu flicken un zu stopffen / daß sie kaum Atthem
mehr holen kunt : Aber was sie an einem Orte flickten / das
fiel am andern wieder ein / also daß sie auf die leze selber gar müde
und

und ungedultig darüber wurden. Mir wurde es auch verdrüßlich/länger zu zusehen/nahm deßwegen meinen Weg wieder heraus/ vernahm gleichwol indessen / daß der pucklichte Teuffel der Jesuiter Brieff-Träger wäre/ und hätte von den vielen SCARTEKEN damit sie die Lücken bisher hätten flücken wollen / und die er alle hätte tragen müssen / diesen Puckel bekommen. Denen Jesuiten aber ist zu statiger Dankbarkeit vor solche treue Dienste der nächste Ort bey dem Lust-Loch/ dessen oben gedacht ist/ eingeräumet worden/ damit sie desto besser schwitzen und also von ihren Sünden reiner werden mögen.

Noch eines hätte ich schier vergessen: Aussen vor der Thür steht ein Pförtner/ der selbe empfängt die Ablassse oder Passporte welche die Seelen vor Geld vom Pabst erlangen/(NB. Je mehr Geld sie kosten/je kräftiger sind sie auch/doch wollen sie numehr auch nicht recht vielmehr gelten/und bringen gar ein wenig heutiges Tages in die Päpstliche Kammer)wenn denn der Pförtner solche gelesen/so läßet er dieselbigen Seelen nicht ins Fegefeuer; sondern weiset sie den geraden Weg nach dem Himmel-zu (nemlich/da die Engelchen mit Keulen lauffen/und sich mit Bränden umb die Köpffe schmeissen) Ich / wie ich solches alles gesehen und gehöret hatte / nahm meinen Weg wieder zurück nach der Welt / und wurde meine Seele in einem Nu mit dem Körper wieder vereiniget / von dem sie fast 24. Stunden weg gewesen war/ich hatte zwar viel erfahren/wolte gleichwol nicht das Kayserthumb nehmen/und mich noch ein mal auf solche Reise wagen. Habe unterdessen meinen sämbrlichen Glaubensgenossen zu nothwendigem Nachricht diese meine Reise in öffentlichen Druck geben

geben wollen/ der gäncklichen Zuberficht/ weil noch so lange das
Segefeuer gestanden / keiner so gewisse / gründliche und eigent-
liche Nachricht von der Beschaffenheit desselben gegeben/ als ich
ikund gethan habe: Es werde solches von allen mit sonderlichem
Dancf angenommen werden / wie ich denn auch im geringsten
nicht zweiffele / daß ich deßwegen von der Päpstlichen Hei-
ligkeit werde canonizet und unter die Zahl der
Heiligen mit gesezet werden.

OK T. 486

VALETE & PLAUDITE.



1017

1017





mir un
 Pater N
 Weil ich
 Articuli
 in der g
 them sic
 mehr ein
 sehen er
 fische Fe
 rationis
 alle Heil
 mir doch
 Zweiffel
 cher / als
 am beste
 Tage im
 placant h
 was solt
 gen nicht
 ren könn



e Gemüths-Unruh
 hielte / und meine Gedan-
 Belt zerstreuet waren / fiel
 che ich voriges Tages von
 affenheit des Fegefeuers.
 nnen / solchen Glaubens-
 iner von den vornehmsten
 Religion ist / als auff wel-
 Seelmesse und dergleichen
 tte glauben können / ange-
 kam als des Virgiliu Ely-
 om / und nur ein bloß Ens-
 iene / fieng ich defswegen
 htig an zu bitten / daß sie
 und mich nicht länger in
 obte ich St. Petern / wel-
 iner Meynung nach doch
 Liechter auffzustecken / als
 Munera, erede mihi,
 id ich damals auch. Und
 ler Wachs-Liechter we-
 ie derselben nicht entbeh-
 rde man ja nicht mit so
 grossen

